

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die Kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, lebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 52.

Samstag, den 5. Mai 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche Militärpflichtigen der Jahrgänge 1866, 1867 und 1868 haben am Montag den 7. Mai 1888, nachmittags 6 Uhr behufs Empfangnahme ihrer Lösungsscheine auf hiesigem Rathause zu erscheinen.

Den 3. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Brückenabfallholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Mai d. Mts., nachmittags 5 Uhr kommen bei der Wildmannsbrücke eine Partie alte Brückenstöcklinge und nachmittags 6 Uhr bei der Gütersbacherbrücke, 1 Brückenbaum, 2 Klöße und eine Partie Brückenstöcklinge an Ort und Stelle in öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildbad den 4. Mai 1888.

Stadtpflege.

Revier Wildbad.

Fichten-Gerbrinde-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Mai ds. Js., abends 6 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei dahier die in Abth. Christophshof (an der Landstraße) anfallende Fichten-Gerbrinde (ca. 30 Rm.) verkauft.



Ein Mädchen

das Kochen kann und in den übrigen Haushaltungsgeschäften bewandert ist, findet sofort Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Sonntag den 6. Mai 1888



Export-Bier Anstich,

wozu höflichst einladet.

F. Sempel,
außerhalb den Rgl. Anlagen.

Reines Weinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Mit der heurigen Badsaison soll an hiesigem Plage ähnlich wie an anderen Badesorten ein

Polizeil. Wohnungsnachweisbureau in Wirksamkeit treten.

Diejenigen Einwohner, welche Wohnungen an Kurgäste zu vermieten haben, werden deshalb aufgefordert, die Zahl ihrer an Kurgäste zu vermietenden Wohnräume mit Preisangabe für die einzelnen Zimmer und Monate innerhalb 6 Tagen

auf dem Rathause (Parterrelokal) anzuzeigen.

Den 1. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Grund Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 3. April 1888 wird hiemit bekannt gemacht:

- 1) daß das Belegen von Stadteigentum mit Steinen, Holz u. s. w., ohne eingeholte specielle Erlaubnis, verboten ist;
- 2) daß das Aufsetzen von Holzbeugen, sowie das Lagern von Steinen und sonstigen Materialien neben den Straßen und Wegen erst in einer Entfernung von 1 Kilometer von der Grenze der Stadt erlaubt ist.

Die dem Vorstehenden entgegen gelagerten Materialien sind innerhalb 6 Tagen zu entfernen. Gegen Zuwiderhandeln müßte Ungehorsamsstrafe verfügt und überdies auf ihre Kosten die verbotswidrig gelagerten Materialien im Excutionswege entfernt werden.

Den 4. Mai 1888.

Stadtschultheißenamt:
Bähler.

Deutscher Krieger-Verein Wildbad.



Der Krieger-Verein Unterreichenbach-Dennjacht begehrt am Pfingstmontag seine Fahnenweihe. Diejenigen Kameraden, welche sich hiebei beteiligen wollen, werden ersucht sich spätestens bis 12. ds. bei Unterzeichnetem anmelden zu wollen.

Der Vorstand.

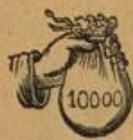
Anerkannt beste schnelltrokende

Fußboden-Glanz-Lacke

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Georg Schneider, Pforzheim,

Lack-, Firnis- u. Delfarbenfabrik, gegenüber dem Hotel Post.



2100 Mark

Pflegschaftsgeld, sind zu 4 1/2 %
gegen gesetzliche Sicherheit bis
1. August zum Ausleihen parat.

Ph. Wandpflug.

Große Auswahl

weiße und farbige Strümpfe von 30 Pfg. an,
Socken von 35 Pfg. an,
Trikot-Kinder-Kleidchen,
Doppeltuch und Cretone
per Stück oder 1/2 Stück gebe zu dem Fabrik-
preis ab.

G. Rieginger.

Verbesserten

Fußboden-Glanzack

in 1/4 und 1/2 Kilo-Krügen
empfiehlt **Fr. Keim**

Eine große Auswahl rein wollene dop-
pelbreite

Kleiderstoffe

in allen Farben sind eingetroffen und em-
pfehle solche überhaupt für Konfirmanden
und Diensthofen von 1 M. 35 S an bis
zu 2 M. und auch noch bessere, sowie auch
schwarzen reinwollenen

Cachemire

von 1 M. 80 S an

Halbflanell

in allen Farben von 50 S an. Das
neueste in

Schurzeug

auch in Katun zu Kleider, sowie
weiße und farbige Taschentücher
von 15 S an sind zu haben bei

**Frau Fritz Volz, Kleidermacherin
im wilden Mann.**

Um allem Irrtum vorzubeugen empfehle
ich mich im Kleidermachen und Weisnähen
wie seither auch wenn sie nicht bei mir ge-
kauft werden. Diejenigen Kleider, welche bei
mir gekauft werden, ist niemand gezwungen,
auch bei mir machen zu lassen. Auch wird
auf Wunsch alles unringeltlich zugeschnitten.
Die D b i g e.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona b. Hamburg
versendet Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1.25 S
prima Halbdaunen nur 1.60 S
prima Ganzdaunen nur 2.50 S
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
207 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl).
ES zusammen für nur 11 M. 24

Aechter Emmenthaler-Käse
vorrätig bei

Carl Schobert.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 8. Mai 1888

in das „Gasthaus z. Eisenbahn“

zu einem Glas Wein freundlichst ein.

Wir bitten dies als eine persönliche Einladung entgegen nehmen
zu wollen.

**Wilhelm Schmid,
Marie Siegler.**

Kirchgang 12 Uhr von Restauration Hartmann aus.

Wirtschafts-Eröffnung.

Vom Sonntag den 6. Mai an
ist meine

Restauration

in der Villa Blumenthal

wieder eröffnet, zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein.

Ernst Blumenthal.



Schulbücher

für die

Latein- und Realschule

empfiehlt

Max Ringe's Buchhandlung.

Mein gut sortiertes Lager in

**Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,
Waschgarituren, Caffee- u. Thee-Service
Bier- Wein- u. Liqueur-Service.**

Waschbecken, Waschkrüge, Wassereimer,

sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hiermit in empfehlende Er-
innerung, mache noch besonders auf eine neue Art

Thee- und Caffee-Kannen

mit Patentdeckel aufmerksam.

Karl Aberle sen.

**Schaufeln, Spaten,
amerikanische**

Heu- & Dunggabeln,

eiserne Rechen,

Gartenhäckchen,

Gartengeräte für Kinder

empfiehlt billigst

Dr. Dreiber.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Buglieser Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Seller Linsen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Größte Auswahl

Schürzen, Korsetten, Wollgarn, Tricot-Tailen, Hemden, Kränzen, Herrenkragen, Cravatten

empfehlen

G. Rieginger.

Aleesamen, Grassamen, Wicken

empfehlen in bester keimfähiger Ware

Fr. Treiber.

Ruß-Pommade & amerik. Schnellpuß

empfehlen

Fr. Reim.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Dr. Haussmann jun. Sprechstunden vom 1. Mai an

Vormittags:

8—9 Uhr.

Nachmittags: an Wochentagen

2 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr.

"

Sonntags

2—3 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts diene zur Nachricht, daß ich mein Geschäft vom Straubenberg zu

Herrn Restaurateur Weber verlegt habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, auch ferner pünktliche Arbeit und billige Preise zu halten.

Achtungsvollst

Rosine Krauß Wtw.

Auf vieles Anfragen verschiedener Artikel halte ich neben meinem Wollwaren-Lager noch

Schürze, Corsette, Handschuhe u. s. w.

Die Obige.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 2. Mai. Es sind zu der Beisetzung des am letzten Sonntag verstorbenen Grafen Friedrich v. Villen, Kammerherrn S. M. des Königs, heute früh eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten nach Dasingen abgereist.

— Die Verwaltung der Württembergischen Staatsbahn hat seit kurzem die Verfügung getroffen, daß die Schaffner für die Folge des Wortes „Fahrkarten“ statt „Billets“ sich bedienen sollen. Statt „Retourbillets“ wird „Rückfahrkarten“ gesagt.

Aus dem Oberamt Cannstatt, 2. Mai. In dem zur Gemeinde Schanbach gehörenden Weiler Lobenroth ist laut Echl. Ztg. in verflossener Nacht das Wirtschaftsgelände des J. Kauschnabel total niedergebrannt. Entstehungsursache des Brandes zurzeit unbekannt.

Eßlingen, 2. Mai. Letzten Sonntag abend wollten, wie die Echl. Ztg. berichtet, einige Bierbrauer einer Bierbrauerei in Stuttgart an der Pliensaubrücke die Bahn überschreiten, während die Barrieren geschlossen waren und der Güterzug von Plochingen her eben erwartet wurde. Die Betreffenden öffneten eigenmächtig die Barriere und, von dem dienstthuenden Hilfswärter hierüber zur Rede gestellt, mißhandelten sie diesen derart, daß er blutüberströmt sich vom Arzte verbinden lassen mußte.

Ludwigsburg, 2. Mai. Ein unbekannter Freund und Gönner hiesiger Stadt hat am 28. April dem Stadtvorstande die Summe von 10,000 M mit dem Wunsche übersendet, daß dieses Geschenk zur Verschönerung von Ludwigsburg verwendet werden möge. Von den bürgerlichen Kollegien wurde die Gabe mit Freuden begrüßt und beschlossen, der Bestimmung des edlen Sponsors in bester Weise gerecht zu werden.

Magstadt, 2. Mai. Gestern feierte der 75jährige Friedrich Schöttle, Seilermeister, mit seiner 71jährigen Ehegattin, geb. Mundinger, die goldene Hochzeit im Kreise von 2 Kindern und 10 Enkeln.

Marbach, 2. Mai. Heute abend verbreitete sich in der Stadt die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des weithin bekannten Posthalters Feucht. Derselbe begab sich auf die oberen Räume seines Hauses u. scheint dort vom Schläge getroffen worden zu sein.

Göppingen, 2. Mai. Heute früh verließen laut Göpp. Wochenbl. wieder 18 meist jüngere Leute die Heimat, um ihr Glück in Amerika zu suchen.

Grunbach, 2. Mai. Seit gestern stehen hier die Kirschbäume in prächtigster Blüte. Auch die übrigen Obstbäume, namentlich Birnen, versprechen ihrem gegenwärtigen Stand nach einen reichen Ertrag.

Bei Baihingen a. G. wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes durch 3 Knaben im Mühlkanal unter der sog. Köpfpfiesenbrücke gefunden. Nach dem Grad der Verwesung zu schließen,

scheint der Kindsmord schon vor mehreren Wochen begangen worden zu sein. Von dem Täter oder der Täterin hat man bis jetzt keine Spur.

Von der Iller, 2. Mai. Heute feiert der 84 Jahre alte Mayer in Altstadt mit seiner 92 Jahre alten Ehegattin Regina Mayer, geb. Metzger, das Fest der diamanten Hochzeit.

Vom Bodensee, 30. April. Der Bodensee ist seit mehreren Tagen im Wachsen und steigt täglich um 5 bis 6 cm, was viel heißen will, wenn man bedenkt, daß 13 Millionen Hektoliter Zufluß erforderlich sind, bis der See nur um einen Zoll steigt.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiserin ist von ärztlicher Seite zur Pflicht gemacht worden, die Krankenpflege täglich mindestens einmal zu unterbrechen und täglich in frischer Luft sich zu bewegen. Die hohe Frau ist zwar kräftig und gesund, aber sie greift sich nahezu über ihr physisches Vermögen, und zu den körperlichen Anstrengungen kommen die Gemütsaufregungen, die auf die Dauer von schädlicher Wirkung sein müssen. Die Kaiserin erfährt täglich, was den Tag über für ihren hohen Gemahl zu geschehen hat, und alles überwacht sie mit unüberwindlicher Ausdauer.

— Prinz Heinrich hat nach einer Mitteilung der N. Ostsee-Ztg. dem Schleswig-holsteinischen Provinzial-Hilfskomitee für die Ueberschwemmten die Summe von 5000 M. überwiesen lassen.

— Die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— Die Drahtseilbahn von Durlach auf den Turmberg den beliebten Ausflugsort der Karlsruher, ist am 1. Mai feierlich eröffnet worden. Die Bahn ist 320 Meter lang, zweispurig mit drei Schienen- und zwei Zahnstangengeleisen. Die Steigung beginnt mit 31 Proz. und steigert sich nach oben bis zu 35 Proz.

— Eine entsetzliche Panik brach dieser Tage in einer Menagerie in Prag während der Vorstellung aus. Dieselbe war, wie es heißt, von Taschendieben absichtlich hervorgerufen worden und hatte die traurigsten Folgen. Ungefähr fünfzehnhundert Personen besahen sich die Tiere der Menagerie, als plötzlich der Ruf „Feuer!“ ertönte. Die Menge stürzte in sinnloser Hast nach den Ausgängen des Holzbaues, ein entsetzliches Gedränge entstand, Angstgeschrei erfüllte die Luft, und mit den Jammerrufen der geängstigten Weiber und Kinder mischte sich das schauerhafte Geheul der wilden Bestien in den Käfigen. Zu dem sinnlos sich dringenden Menschenknäuel wurde ein Kind erdrückt, mehrere Personen wurden verwundet, zahlreiche Arm- und Beinbrüche kamen vor. Die Zahl der leichteren Verwundungen dürfte eine äußerst große sein.

— Am 30. April fand in Paris die Vermählung des Herzogs Johann von Decazes mit Miß Singer, der Tochter des bekannten Nähmaschinenfabrikanten, statt. Die Mitgift der Braut beträgt 1 Million F. Die Mutter der Braut war in zweiter Ehe mit dem Herzog von Campo-Felice vermählt.

Im Banne der Schuld.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

13.

So trockte der Graf mit seinem Schwiegervater, lebte aber fast noch lustiger als sonst in den Tag hinein und hörte auch nicht im Geringsten auf die Bitten seiner Gemahlin, die sich vergeblich täglich bemühte, ihren Gemahl von dem wüsten Leben abzuhalten.

Mehrere Male faßte Berghorst den Plan, sich nach Schloß Jehenhausen zu begeben und seinem Schwiegersohn gütlich zuzureden, von der tollen Verschwendung abzustehen und sich mit seinem normalen Einkommen und der vorgeschlagenen Zubuße zu begnügen. Berghorst gab aber immer und immer wieder diesen Plan auf, weil er befürchtete, gegenüber den unverhältnismäßig hochgeschraubten Ansichten des Grafen über die Geldmittel des Schwiegervaters nichts ausrichten zu können, und weil er auch glaubte, daß ihn der Graf in seiner frivolen Weise verspotten würde, daß er erst Jahre lang ein Luxusleben begünstigt habe, welches er nur zu kostspielig finde.

So kam es, daß Schwiegervater und Schwiegersohn in einer Angelegenheit, die sich zur Lebensfrage für beide Teile gestalten konnte, nicht verständigten, ja vielmehr sich gegenseitig entfremdeten. Viel hätten der gütliche Zuspruch und die Bitten Berghorsts, vernünftig zu wirtschaften, auch schwerlich bei dem Grafen genutzt, denn diesem war das leichtfertige Leben schon längst derartig in Fleisch und Blut übergegangen, daß er gar nicht anders konnte, als ein Schlemmer, ein Verschwender und ein Spieler zu sein.

Auf diese Weise konnte es nicht ausbleiben, daß sich eine Katastrophe vorbereitete, welche für den Grafen wie für Berghorst gefährlich werden konnte.

Letzterer war in den letzten Wochen düster und schwermütig geworden. Zu den Sorgen um seine geschäftlichen Unternehmungen waren der Ärger über des Grafen ablehnende Haltung und die inneren Vorwürfe über die Behandlung des einzigen Sohnes gekommen.

Gustav hatte zwar dem Vater höflich geschrieben, daß seinerseits einer Ausöhnung nichts entgegenstände, durch die Gebote der Ehre und Pflicht, sowie in Wahrnehmung berechtigter Interessen sei er aber geädigt, das Vaterhaus vorläufig noch zu meiden und die Stellung zu behalten, die er jetzt inne habe und der er seinen Wohlstand verdanke. Ein unwürdiger Schwiegersohn vergeude das Berghorst'sche Vermögen und so lange diesem Zustande kein Ende gemacht sei, habe er, Gustav, keine Lust in das väterliche Geschäft einzutreten, um mühselig Summen zu erarbeiten, die ein Anderer verprasste.

Klarer und klarer wurde es jetzt Berghorst, daß er an seinem Sohne ein schweres Unrecht und mit der Verheiratung seiner Tochter an den Grafen Luffenau mindestens einen großen Fehler begangen hatte. Was ihm in letzter Zeit zuweilen nur als ein dunkler Schatten vorgeschwebt hatte, das war nun zur furchtbaren Wirklichkeit für den nur dem Mammon, der Hoffart und dem Ehrgeiz ergebenen Berghorst geworden: Der Sohn, den er als ein Hindernis seiner ehrgeizigen Pläne aus dem Hause gewiesen hatte, was für das gefährdete väterliche Geschäft eine wesentliche Stütze gewesen, und der Schwiegersohn, mit dem Berghorst seine Eitelkeit befriedigen und sein Glück krönen wollte, bereitete ihm den Ruin und das Verderben.

Trotz aller Vorliebe, die Berghorst einst für den hochadeligen Schwiegersohn gefaßt hatte, war er als Geschäftsmann und einst so glücklicher Exportommling aber eine viel zu realistisch angelegte Natur, um dem verschwenderischen Schwiegersohn gegenüber schließlich nicht die strengsten Konsequenzen zu ziehen. Auch war Berghorst in Bezug auf seine bis jetzt vollständig schlaeschlagnene Bergwerkspekulation öfter als je geädigt, seine aktiven mit seinen Passiven zu vergleichen, und da konnte er in eine wahre Wut geraten, wenn er herausrechnete, daß ihm sein Schwiegersohn noch mehr Gel. verluste verursacht hatte als das Bergwerk. Die Summen, welche Berghorst für den Grafen seit vier Jahren bezahlt hatte, beliefen sich ungefähr auf den dritten Teil des Vermögens, welches Berghorst überhaupt besaß, ein Viertel seines Vermögens hatte das Bergwerk verschlungen, und der Rest des Berghorst'schen Vermögens bestand meistens aus Gebäuden, Grundstücken und

Maschinen, deren Wert unter Umständen um die Hälfte sinken konnte. Unter diesen Verhältnissen zeigten sich Berghorst's Baarmittel bald knapp, und wenn auch sein Credit noch ein bedeutender war, so wußte er doch, daß er diesen nicht übermäßig anstrengen dürfe, um nicht eines schönen Tages eine Katastrophe herauf zu beschwören.

Berghorst's Entschlüsse, seinen Schwiegersohn auf eine bestimmte Zubuße zu setzen, und nicht mehr wie bisher in das Blaue hinein die Schulden des Grafen Luffenau zu decken, waren daher fest, ja er hatte sogar die Absicht, seine Tochter in sein Haus zurückzunehmen und den verschwenderischen Grafen seinem Schicksale zu überlassen, falls dieser nicht bald die großen Fehler seines Lebenswandels einsehen und sich als vernünftiger Gatte und Schwiegersohn zeigen würde. Der letzte Entschluß wurde nötigenfalls Berghorst dadurch erleichtert, weil seine Tochter in unglücklich und überdies auch kinderloser Ehe mit dem Grafen lebte, also weder Gatte noch Gattin in der räumlichen Trennung von einander ein Unglück erblickt hätten.

Fast täglich wuchs auch Berghorst's Ärger darüber, daß Graf Luffenau, für welchen er seit vier Jahren so große Geldopfer gebracht hatte, seit der Erklärung Berghorst's, daß er, der Graf, künftig eine jährliche Zubuße von 12tausend Mark erhalten werde, das Haus seines Schwiegervaters, sowie jede Begegnung mit demselben gemieden hatte. Im Uebrigen war aber Berghorst davon unterrichtet, daß Graf Luffenau seine tollen Verschwendungen und sein wüstes Leben weiter trieb, also entweder Berghorst noch mehrere Male die Schulden seines Schwiegersohnes bezahlen oder dieser ihn in einigen Jahren Bankrott machen mußte.

Die letztere Eventualität fürchtete Berghorst fast ebenso sehr als die erstere, denn dann war seine ganze glänzende, mit so vielen Opfern erkaufte sociale Stellung ruiniert, und keiner der vornehmen Freunde würde ihm je verzeihen, seinen Schwiegersohn nicht vor dem Bankrotte beschützt zu haben. Freilich hatte Berghorst auch manche Stunde, wo es ihm als das Beste schien, sich aus den vornehmen Kreisen vollständig zurückziehen und sich nur seinen bedrängten Unternehmungen zu widmen, aber er besaß ja Titel und Orden, die eine würdige Repräsentation erheischten und dann fesselten ihn auch schon längst tausend Fäden mit den Spitzen der Gesellschaft.

Der Realist und der kühle Rechner sprachen aber zu oft und zu laut in Berghorst, und wenn er auch nicht den Plan faßte, vollständig den kostspieligen Verkehr mit den vornehmsten Kreisen der Residenz aufzugeben, so reifte in ihm doch der Entschluß, sobald es möglich sein Verhältnis zu seinem Schwiegersohn vollständig klar zu legen und diesem entweder eine seinen Mitteln entsprechende Lebensweise oder die Trennung von seiner Gattin, Berghorst's Tochter, aufzubieten.

Um über diese ernststen Fragen zur Klarheit zu gelangen, schrieb Berghorst an den Grafen Luffenau einen höflichen Brief, worin er um des Schwiegersohnes Besuch bat.

Der Graf hatte in seiner ebenso trotzigen als tollen Laune keine richtige Ahnung von der wahren Bedeutung des Briefes und rief beim Lesen desselben aus:

„Der alte Geizhals empfindet Neue über sein Benehmen. Er will offenbar die Kastenbeschränkung für mich wieder aufheben und mir wieder den Schlüssel zu seinem Geldschrank geben. War doch eine schöne Einrichtung als ich bei Berghorst's Banquier jede Summe holen oder anweisen lassen konnte und mußte inzwischen verteuert viel Schulden machen. Drei Millionen gehen ja nicht so leicht zu Ende. Berghorst wird das auch begriffen haben, zumal wenn man eigentlich nur ein einziges Kind hat, der Sohn treibt sich in der Welt herum und zählt nicht mit. Bekommt höchstens Pflichtteil. Gebe ihm auch gern in alten Tagen Gnadenbrod auf meinem Gute. Bin doch ein — guter Kerl, will Schwager nicht ganz verderben lassen. Morgen soll — Schwiegervater meine Aufwartung haben und dies nehme ich ihm zum Geschenk mit.“

Bei den letzten Worten griff der Graf in einen Kasten seines Pultes und holte eine Menge Papiere, lauter unbezahlte Rechnungen und Mahnbriefe seiner Gläubiger hervor, wickelte die Papiere in eine Zeitung und steckte das Packet in seinen Ueberrock.

Am anderen Tage trat Graf Luffenau heiter und vergnügt, als wenn es sich um die Einladung zu einem Geburtsfeste handelte, in Berghorst's Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)